

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 15

Artikel: Asile Suisse des vieillards de Paris
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

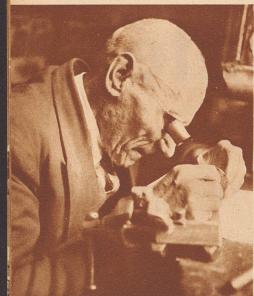
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Jules Amez-Droz

Madame Fanny Bourgeois
ist Wädeländerin aus Moudon. Ihr Vater lernte er dieses Metier und wie viele Jahre Chef in einer Uhrenfabrik in La Chaux-de-Fonds. Erst 1919 kam er zurück. Von seiner Frau sind seine Kinder nach der Stadt konzentriert. Aber zum Unglück starb dieser bald, und die alte Mutter mit den Silberhaaren ist heute im Asyl versorgt. Ihre größte Freude hat sie an ihren Großkindern, wenn diese auf Besuch kommen.Antonio Pagani
aus Mendrisio, geb. 1856. Auf die Frage, woran er sich noch am besten in der Schweiz erinnere, meinte Papa Pagani: an die Rekrutenschule, die den Vater der ihm im Winter 1879 zugeföhrt. Als junger Schweizer kam er nach Paris und hat genau 50 Jahre im gleichen Geschäft gearbeitet.Herr und Frau Mantel
aus Mendrisio, geb. 1856. Auf die Frage, woran er sich noch am besten in der Schweiz erinnere, meinte Papa Pagani: an die Rekrutenschule, die den Vater der ihm im Winter 1879 zugeföhrt. Als junger Schweizer kam er nach Paris und hat genau 50 Jahre im gleichen Geschäft gearbeitet.Madame Reymondez
kam im Jahre 1880 als Siebzehnjährige mit ihrem Bruder aus Stettin (Kt. Aargau) an die Weltausstellung nach Paris gekommen. Ihr Bruder war erstickt, als er unter Wasser gesunken war. Ein Jahr später wurde sie in Argenteuil bei Paris, im Mutterfeuer viele Jahre in Argenteuil bei Paris. Von 300 Maschinen seien heute noch 5 Stück in der Fabrik, klägt Vater Mantel. Alles hätte er versucht, um Arbeit zu finden, aber umsonst. Eine einzige Schwestern schaffte es, in die Schweiz, Vater und Sohn waren seine Patrouinen. Verheiratet war er mit einer Pariserin. Seit 1919 kann sie nie mehr in der Schweiz, aber über dem Bett hängt ein Tableau mit farbigen Schweizerwappen und dabei die Bilder der Bundesräte Schultheiss und Motta. Seit zweien wohnt er nun im Asyl.

Monsieur Stucki

geb. 1858, sitzt in seinem Großvatersessel und sieht an seiner langen Türröhrpfeife. Er ist Berner, war gelernter Werkzeugmacher und kam 1878 nach Paris. 53 Jahre lang arbeitete er beim gleichen Meister. Seine Frau war von Ringgenberg. Sie war Dienstmädchen bei einer Gräfin in Paris. «Ich hatte dort einen Betrieb, der zu mir bei welcher Gelegenheit wir uns kennengelernt. Unsere Kinder, wir umfasssten 3 Söhne, die alle den Kreis mitmachten, aber unsverschert zurückkehrten.» Er zeigte mir die Fotos seiner Söhne und der Frau, die vor 10 Jahren starb. «An seinem 60. Geburtstag habe ich einen Schreibstock bekommen, der habe dann immer etwas zu snügeln, was für ihn jetzt noch das Schönste sei. Er spricht noch sehr gut «Bärndütsch» und erinnert sich an alle Quartiere der Bundesstadt.



Madame Emma Légeron

Die heute 84 Jahre alte Mme. Légeron kann nicht mehr sagen, in welchen Jahren sie nach Paris kam. Auf alle Fälle seit 60 Jahren ist sie hier. Seit 1908 ist sie mit ihrem Mann in Murten (Schweiz) weg. Sie erinnert sich noch gar nicht mehr an die Ringmauer in Murten. «Mais, Monsieur, was schreibt Sie denn da alles? Ich habe doch dort nichts Ungutes gemacht.» Sie hatte ein wenig Angst vor dem Reporter, der so unvermutet in ihr stillen Stübchen eindrang und von ihr so mancherlei erfahren wollte.



ASILE SUISSE

Besuch im Schweizer Altersheim in Paris

Bildbericht von Paul Senn



Frédéric Gosteli

geb. 1857, stammt aus Laupen. Sein Vater war Müller und Frédéric wurde Metzger. 43 Jahre arbeitete er als Bäckerei- und verschleißwarenverkäufer in Paris. In einem Geschäft blieb er fast 20 Jahre. Heute ist er 79-jährig und Urgroßvater. Er ist noch gut auf den Beinen, aber mit dem «Bärndütsch» kann er nicht mehr so gut sprechen wie seine Dorfkameraden sprach, geht es nicht mehr so geläufig.



Rechts:

Madame Charbonnier

75 Jahre alt, kam im Jahr 1879 von La Loupe nach Paris. Von Beruf war sie Schneiderin, aber zusammen mit einem Cousin betrieb sie in Paris ein Uhrgeschäft. Seit 3 Jahren ist sie nun im Asyl. Sie ist hier gut aufgehoben und fühlt sich hier wie einst in der Heimat.

Madame et
Monsieur Gentzon

Seit mehr als 25 Jahren liegt die Leitung des Asyls in ihren Händen. Mit großer Umsicht und zur Zufriedenheit der Aufsichtsbehörde und Insassen verwalten die beiden ver-eint das Haus.